

FÜR EINE STARKE, VERNETZTE UND NACHHALTIGE GESUNDHEITSVERSORGUNG IN DER REGION

Um den operativen Betrieb der Spitex professionell und zukunftsicher zu führen, wurde der frühere Spitex-Verein Appenzeller Vorderland in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft umgewandelt und neu strukturiert. Als Nachfolgeorganisation wurde anfangs 2025 der Förderverein Gesundheit Vorderland gegründet.

Im Vorderland sind sehr viele Leistungen in der medizinischen Versorgung und der Pflege abgebaut worden, zuletzt mit der Schliessung des Spitals Heiden. Diesem Abbau möchte der Förderverein Gesundheit Vorderland entgegenwirken, indem er sich zusammen mit Gemeinden, Fachpersonen und der Bevölkerung für eine ganzheitliche, vernetzte und zukunftsfähige Gesundheitsversorgung für alle Generationen im Appenzeller Vorderland und in Oberegg einsetzt. Die gesamte Bevölkerung sollte Zugang zu einer ganzheitlichen, bedarfsgerechten, zukunftsfähigen und wohnortsnahen Gesundheitsversorgung haben.

Gesundheitswissen stärken

An Informationsveranstaltungen und mit Publikationen will der FGV die aktuellen Herausforderungen und zukunftsorientierte Lösungen im Gesundheitswesen thematisieren, Wissen teilen sowie Lücken erkennen und diese gezielt schliessen. Präsidentin Ursina Girsberger erläutert: «Wir analysieren gemeinsam mit Fachpersonen, Gemeinden und der Bevölkerung, wo konkret Versorgung fehlt – sei es bei Hausärztinnen und Hausärzten, der Pflege zu Hause, in der Prävention oder bei psychosozialen Angeboten. Wir bringen Gesundheitsakteure der Region zusammen, fördern Austausch und Zusammenarbeit.»

Die Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung gelte es zu fördern. Dabei denkt sie auch an die Pflege zuhause, an Vorsorge oder die psychische Gesundheit. «Gerade nach dem aktuellen Rückbau ist es wichtig, dass bestehende Leistungserbringer besser zusammenarbeiten. Der Förderverein will noch mehr Brücken bauen – zwischen Spitex, Ärzten, Gemeinden, Therapeuten, Freiwilligen und Betroffenen.» Dies diene auch dem Knowhow-Erhalt und der Bekämpfung des Fachkräftemangels. Gerade abseits der grossen Städte sei es schwierig, Finanzierungsmodelle für kleine, dezentrale Projekte zu finden. Komplexe politische und gesetzliche Rahmenbedingungen seien dabei oft auch nicht hilfreich. Die Vernetzung der verschiedenen Akteure sei eine Notwendigkeit, so die Präsidentin. Der Aufbau eines Gesundheitsnetzwerks Vorderland ist ein wichtiges Ziel des FGV, um die abnehmende Versorgungssicherheit zu stoppen.

Ideelles und finanzielles Engagement

Der FGV beabsichtigt, gemeinnützige Organisationen und Institutionen zu fördern, die sich im Vorderland für Gesundheit, Pflege, Betreuung oder Prävention engagieren – sowohl ideell und finanziell zu unterstützen. Gerade vielversprechende, innovative Pilotprojekte sollen mit einer Anschubfinanzierung oder Beteiligung unterstützt werden. Der Förderverein könnte einspringen, wo offizielle Stellen nicht sofort reagieren können. Als Beispiel nennt Ursina Girsberger die «24 Stunden-Spitex», andere mobile Angebote, neue Versorgungsformen oder allgemein vergleichbare Institutionen mit gemeinnützigem Auftrag. «Wir sind offen. Die genannten Beispiele sollten im Idealfall innert fünf Jahren umgesetzt sein.

Die Mitgliedschaft im Verein steht allen offen.

Ursina Girsberger sieht den Mehrwert, welcher der neue Verein erbringt, darin, dass er sich für konkrete Verbesserungen durch neue, wohnortnahe Angebote einsetzt. Er bietet Mitgliedern Möglichkeiten zur Mitgestaltung von Projekten und Lösungen. Als starker Partner für Gemeinden, Fachpersonen und engagierte Bürgerinnen und Bürger soll er z.B. durch mobile medizinische Angebote oder lokale Netzwerke einen direkten Nutzen erwirken.

Die Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich, bringen ihr Fachwissen und ihre Netzwerke ein, um die Vereinsziele wirkungsvoll umzusetzen. Im Vorstand treffen sich Kompetenzen aus dem Gesundheitswesen, Personen mit Erfahrung in Gemeindepolitik, Kommunikation und Projektarbeit sowie Vertreterinnen und Vertreter mit starker regionaler Verankerung.